Guten Tag,

wie schön, dass Sie sich für mein Buch interessieren! Die Leseprobe gibt Ihnen einen kleinen Vorgeschmack auf die heiteren, traurigen, nachdenklich machenden, aber auch auf die liebevollen und lieblichen, kunterbunten Kurzgeschichten, die Sie erwarten. Viel Spaß beim Lesen!

Zuerst eine Geschichte, mit einer Prise Sarkasmus.

VOLL KRASS,
die trendigen Sprüche der Grünlinge von heute

Vielleicht liegt es daran, dass ich kinderlos bin, doch ich sage Ihnen, noch bin ich kein „Grufti“, aber was die junge Generation heutzutage für Sprüche von sich lässt, hört sich mehr nach chinesisch, als nach dem guten alten Deutsch an, das löffelt ja keine Lampe. Für die Jugend ist der Duden scheinbar nur da, um die Bücherregale zu füllen und der Deutsch-Unterricht, um sich die Zeit totzuschlagen. Um sich in der heutigen Zeit mit einem Teenager unterhalten zu können, benötigt man entweder ein Wörterbuch, das noch nicht geschrieben wurde oder einen gleichaltrigen Dolmetscher, wenn man sichergehen will, dass die Kommunikation sinngemäß gut rüber kommt. Nicht, dass ich nicht verstanden werde, ich bin das Problemkind. Den lieben langen Tag habe ich Mühe in ihrer Nähe ihre Vokabeln, die meinen Gehörgang erreichen, dem Sinn nach zuzuordnen und hinke dem

endlich verstehenden „Aha-Erlebnis“ ständig hinterher. Das fängt schon frühmorgens im Bus an: „Heute kriege ich meine Sehdeckel einfach nicht auf, bin total mattsche, am liebsten könnte ich wieder voll abmatten.“

Verstehen Sie das? Vielleicht so ungefähr, aber sicher nicht hundertprozentig, darum übersetze ich. Ja, da staunen Sie was? Bei den Kindeskindern meiner Schwester hatte ich Nachhilfe-Unterricht. Also, was ein Sehdeckel ist, kann man ja noch nachvollziehen - das Lid, und mattsche heißt: müde, aber abmatten? Dabei ist es so einfach, wenn man es weiß, der will wieder ins Bett, also abmatten, ist doch ganz logisch oder?

Neulich sagte ein Grünling zum anderen: „Ne Wärmflasche für die Matte wäre wieder mal ultra-stark“, worauf ich in hilfsbereiter Manier, wie ich nun mal bin, daneben stehend erklärte: „Zu Hause habe ich eine übrig, die können Sie gerne haben.“ Erst nachdem mir mein Großneffe erklärte, dass mit der Wärmflasche ein Mädchen gemeint war, wusste ich, warum rundherum plötzlich alle mit einem Lachkrampf zu kämpfen hatten.

Fast täglich fahre ich Bus und folgender Dialog während einer Fahrt brachte meine „Superbirne“ einmal arg ins Schwitzen. Schließlich spielten meine grauen Zellen steil „Talbahn“. Mal sehen, wie´s Ihnen dabei geht:

Sagte der eine Teenie zum anderen: „He, Sympathiko, streng deine super Hirnschüssel an und gripse, wo die nächste Surprise Partie abfährt, die vordergestern war nämlich echt geil.“

„Jetzt komm, Flocke, dröhn mich nicht dauernd voll, frag den Trendy-Wichtel da drüben, der tigert ohnehin darauf.“
„Den Bonsai ? Der ist doch stutendoof.“
„Ich geige dir, der gurgelt das rüber wie nichts.“
„Du drehst ja völlig am Rad, das polt doch keine alte Sau, was du mir da vorlaberst.“
„Mann, du bist vielleicht ein Patient, soll ich ihn vielleicht anpeilen?“
„Null Problemo.“
Der eine winkt und ruft: „He, Trendy- Boy, schleif deine Treter rüber, mein Freund hier will eine Message von dir!“
Der Gesichtsausdruck des Gerufenen glich einem Fragezeichen.
„Meinst du den Mehlbeutel neben mir oder meine Wenigkeit.“
„Jetzt mach nicht auf Kameltänzer, vertick uns lieber, wo die labundige Surprise-Partie ist, auf die alle schon geiern.“
„Bei der Kreischnudel vom Dienst, was dachtest du denn?“
„Bei der? Krokofantös. Hast du deine Lauschlappen offen gehabt, Alter, hast du das eben gespitzt?“
„Voll konkret. Habe doch keinen Kürbis in der Melone.“
„Und, was sagt deine Klapperleiste dazu?“
„Erinnere mich daran, die Knipskiste mitzunehmen.“
„Ist das alles, du Vollsocke? Ein paar Vokabeln mehr bringen dir auch nicht den Karoshi.“
„Jetzt kebbel nicht dauernd herum, sage mir lieber, ob deine Supporter dir erlauben dort aufzutauchen.“

„Fürs festen haben meine Money-Makers null Minunnis übrig, darf gar nicht drüber nachdenken. Besser wir wechseln den Kanal.“
„Auf welchen denn, du Denkzwerg, sind ja alle gestört.“
Da pufft der Eine den anderen an: „Du, wenn ich die Tussi da drüben länger ansehe, schmeißt meine Rübe an. Echt vollmäßig.“
„Ein steiler Zahn, stimmt, echt prall.“
„Mit der in einem Schlampenschlepper und ihren Hupen vor meiner Larve, du, das wäre super steil. “
„Das schiebst du nie hoch.“
„Klar wie klaro, weil ich keinen Schlampenschlepper habe.“
Dann sind sie aus dem Bus gestiegen. Ich muss sagen, im eigenen Geburtsland kam ich mir vor, wie E.T., der sich auf unserer Mutter Erde verirrt hatte und erst lernen musste, sich mit den Erdlingen zu verständigen. Dabei ist mein IQ voll in Ordnung und eigentlich sehe ich mich selbst als Kniffel.
Da ich in der „Savanne“ nicht ständig vor dem „Rathaus“ stehen wollte, bin ich dank meiner Neffen inzwischen fetzig im Trend mit dem Slang der jungen Generation und habe sie mir, ohne es eigentlich zu wollen, voll zu Eigen gemacht. Das merkte ich aber erst, als ein liebenswürdiger Herr mich fragte: „Na, Oma, soll ich dir über die Straße helfen?“
„Was heißt hier Oma, blök mich nicht an du Zuchtkarpfen, hast wohl einen chronischen Getriebeschaden, noch bin ich fähig meine Flossen alleine zu bewegen, auch wenn du Kaktusbirne das meinem Zifferblatt nicht ansiehst. Mach ne Fliege sonst ist Ende im Gelände.“

Erst hinterher merkte ich, dass ich ziemlich überreagierte, hatte und der Arme darum nicht wenig von der Rolle war. Darum nahm ich schnell seinen Arm, zeigte auf die gegenüberliegende Straßenseite und rief, weil es verkehrsmäßig gerade günstig war: „Presto Django!“, und zog ihn mit mir.

Nun noch eine liebliche Kurzgeschichte.

Hektischer Zwerg Bumsi

Zwerg Bumsi besaß seinen Namen zu Recht. Er wandelte durch die Gegend, wie ein Stehaufmännchen. Er stolperte, fiel hin und stand wieder auf. Und zwar so oft, dass er sich im Laufe seines Lebens daran gewöhnt hatte und er es nicht einmal mehr bemerkte.

Er lebte tief im Wald inmitten des Zwergenvolkes, neben den Beherrscherinnen der Lüfte, den Elfen und den winzigen Waldwichteln und ergänzte sich mit ihnen im Hüten und Pflegen der Natur. Was den Elfen und den Waldwichteln mit ihren positiven Gedanken und Gefühlen nicht gelang, übernahmen die Zwerge mit ihren Armen und Beinen.

Zwerg Bumsi hatte die Aufgabe inne, die Samenkörner der verschiedenen Pflanzen, die der Wind an eine ungünstige Stelle geblasen hatte und sie darum nicht keimen konnten, auf einen für sie günstigeren Boden zu verteilen. Nun war es aber so, dass er durch seine Stolperei viele Samenkörner übersah oder er durch sein Hinfallen die Körner mit seinem Gewicht in die Erde grub. Das wirkte

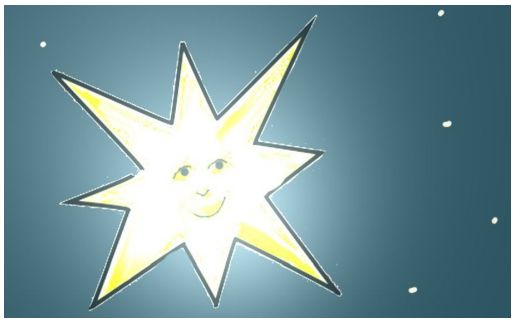
sich misslich auf das Klima des gesamten Waldes aus und beeinträchtigte die Flora und die krabbelnden und fliegenden Insekten in ihrer Vermehrung.

Nachdem den Elfen und Waldwichteln dieser Umstand bewusst geworden war, sie den Zwergenältesten dringend angeraten hatten für diese Aufgabe, jemand anderen einzusetzen, war dieses Problem im Wald öffentlich geworden und es hatte etwas zu geschehen. Zwerg Bumsi kurz und bündig seine Aufgabe zu entziehen wäre zwar die einfachste, aber in den Augen des Zwergenvolkes auch die unklügste Lösung gewesen, da die Möglichkeit bestand, dass sein Nachfolger eventuell auch ein Problem hervorrufen würde, das gelöst werden musste. Die Zwerge waren in erster Linie praktisch orientiert. Sie neigten selten dazu, Anstehendes hinauszuzögern. Deshalb kamen die vier Zwergenältesten nach getaner Arbeit im Zwergenlager an der Feuerstelle zusammen an der Feuerstelle zusammen und berieten. „Zwerg Bumsi ist ehrgeizig, was für ihn spricht, aber viel zu hektisch. Alles will er gestern schon erledigt haben.“

Allesamt nickten.
"Er sollte die Sache ruhiger angehen", waren sie sich einig, "dann würde er nicht immerzu über alles stolpern müssen."

"Aber das ist seine Art. Zeit seines Lebens ist er so gewesen."
Jeder von ihnen kannte Zwerg Bumsi von Geburt an und wiederum folgte ein einträchtiges Nicken.
"Er müsste endlich lernen gemächlicher zu sein. Die Natur kennt keine Hektik, danach sollte Zwerg Bumsi sich richten."
"Man müsste ihn dazu bringen Geruhsamkeit zu üben."
Aber wie? „Was haltet ihr davon, wenn Zwerg Bumsi einmal einen ganzen Tag nicht arbeitet? Er bräuchte sich nur auf sich selbst konzentrieren und verfällt so bestimmt nicht in Hektik.“
Die anderen schüttelten den Kopf. „Wie soll er so lernen betulicher zu arbeiten?“
"Vielleicht hilft es ihm, wenn er die nächste wolkenlose Nacht den Mond beobachtet und uns hinterher berichtet, wo er am Himmel des Weges wanderte und wie lange er dazu brauchte?"
Die Zwerge überlegten. „Zwerg Bumsi müsste die ganze Nacht seine Gedanken sammeln, das wäre eine gute Übung.“
So kam es, dass Zwerg Bumsi nächsten Tag faulenzen durfte, weil er in der Nacht wachsam zu sein hatte. Das fiel ihm nicht leicht. Schließlich war er es gewöhnt, jeden Tag aufs Neue seinen Verpflichtungen nachzugehen.
Kaum war die Sonne untergegangen, legte er sich ins Gras und wartete quirlig, dass der Mond aufging. So richtig verstand er es ja nicht, warum er den Mond beobachten sollte. Es wusste doch jeder Zwerg, dass er erschien, nachdem die Sonne untergegangen war und dass er meistens solange blieb, bis sie wieder aufging. Aber da Zwerg Bumsi ein gehorsamer Zwerg war und einer, der stets bemüht war seine Aufgaben mit all seinen Kräften zu meistern und sie äußerst ernst nahm, richtete er im Gras liegend seine Augen zum Himmel und wartete angespannt weiter. Wobei die Dämmerung allmählich der voranschreitenden Dunkelheit wich und die Grillen nach und nach ihren Gesang einstellten. Das Schwirren und Brummen der Insekten legte sich und nur der Wind säuselte mit leichter Brise durch die

Gräser und das Geäst. Die erwachten Waldkäuze ersetzten mit ihrem „Schuhuuu“ den Gesang der verstummten Vögel.
Zwerg Bumsi achtete nicht auf die sich verändernden und für die Nacht rüstenden Geschehnisse des Waldes. Seine Ungeduld wuchs. Für seine Begriffe ließ der Mond sich viel zu viel Zeit mit seinem Erscheinen. Das Zappeln seiner Füße nahm zu. Schließlich übertrug es sich auf seinen gesamten Körper. Das brachte ihn dazu aufzustehen, sich rundum zu drehen und den Himmel mit seinen Augen abzutasten.
"Mond!", rief er in die Nacht hinein, "wo bleibst du denn? Ich warte auf dich!"
Und da er keine Antwort erhielt, besah Zwerg Bumsi die Sterne, die ihm mit ihrem goldenen Licht fröhlich zublitzten.
"Könnt ihr mir sagen, wo der Mond bleibt?"
"Er ist doch längst da", erwiderte Addos, der hellste Stern über Zwerg Bumsi.



Zwerg Bumsis Blick streifte über den Himmel. „Ich kann ihn aber nicht sehen!“
"Weil die Erde sich zwischen Sonne und Mond geschoben hat und das Sonnenlicht, das auf den Mond sonst scheint, verdeckt."
"Unsere Erde?"

"Ja, auf der du stehst."
"Und wann sehe ich den Mond wieder?"
"Wenn die Erde weiter wandert und die Mondfinsternis so dem Neumond weicht. Das wird in ein paar Tagen der Fall sein."
"Solange kann ich aber nicht warten."
"Und warum nicht?"
"Schon morgen soll ich den Zwergenältesten über die Laufbahn des Mondes Bericht erstatten und wie lange er dazu brauchte."
"Dir und den Zwergenältesten wird aber nichts anderes übrig bleiben, als zu warten. Der Mond lässt sich in dieser Phase keinesfalls stören und noch weniger drängt er zur Eile."
So kam es, dass Zwerg Bumsi die restliche Nacht damit beschäftigt war, nach Samenkörner zu suchen, die ungünstig lagen und sie auf bessere Plätze verteilte. Das dafür benötigte Licht lieferten ihm die Glühwürmchen, die emsig um Zwerg Bumsi flogen. Wie immer stolperte er vor sich hin, doch als die Sonne ihr erstes Strahlen versprühte, hatte er trotzdem viel geschafft. Er war stolz auf sich. Den Zwergenältesten vom Mond berichten konnte er leider nicht. Was eine neuerliche Sitzung vor dem Lagerfeuer vonnöten machte.
"Wenn der Mond nicht verfügbar ist, sollen uns die Sterne helfen. Zwerg Bumsi soll sie zählen", meinte einer. Der Vorschlag wurde einstimmig angenommen. Als Zwerg Bumsi hörte, dass er schon wieder nachts auf Beobachtungsposten musste, gefiel ihm das gar nicht. Viel lieber würde er am Tag unter der Sonne arbeiten und sich an den sprießenden Blumen und Gräsern erfreuen. Wenn auch die Glühwürmchen nachts ihr Licht versprühten, so war es doch mickrig, im Gegensatz zu dem der wärmenden Sonne.
Doch folgsam und zur rechten Zeit begab sich Zwerg Bumsi abermals auf seine Lieblingswiese, ließ sich ins Gras fallen und sah zum Himmel empor. Er war noch nicht völlig schwarz, dennoch blitzten schon einige Sterne auf. Sogleich fing er an, sie zu zählen. Als er bei tausend angelangt war, hatte er erst einen winzigen Bruchteil der

Sterne gezählt, aber enorm Zeit dafür benötigt. Zwerg Bumsi war klar geworden, er würde länger brauchen, um alle Sterne, die er sah, durchzählen zu können. Und da er befürchtete, dass er seine Aufgabe diesmal nicht so gewissenhaft wie sonst erledigen konnte, rief er dem Stern Addos zu, nachdem sein fröhlicher Strahl ihn erreicht hatte: „Lieber Addos, kannst du mir vielleicht sagen, wie viele Sternenbrüder du neben dir hast, damit ich nicht alle zu zählen brauche?“

"Natürlich kann ich das, aber nicht in Zahlen ausgedrückt, denn es ist eine derart hohe Zahl, davon könnte sich niemand eine Vorstellung machen."
"Und wie würdest du die Summe nennen, Addos, damit jeder sie versteht?"
"Unzählig. Ich habe unzählige Sternenbrüder."
Für Zwerg Bumsi klang das einleuchtend. Sogleich beschloss er, zu zählen aufzuhören und genau diese Antwort den Zwergenältesten zu übermitteln. Den Rest der Nacht verbrachte er wieder mit den Glühwürmchen, die ihm bei seiner Arbeit, die Samenkörner zu suchen, leuchteten.
Als die Zwergenältesten nächsten Morgen Zwerg Bumsis Bericht hörten, staunten sie nicht schlecht. Mussten aber zugeben, dass seine Antwort zumindest nicht falsch war. Nur war ihr Problem, Zwerg Bumsi zur Gemächlichkeit zu verhelfen, damit nicht gelöst. Nochmals

waren sie gefordert, die Sache in eine Bahn zu lenken, die den gewünschten Erfolg brachte. Schließlich erkannten sie, die Lösung müsse Zwerg Bumsi selbst erbringen. So kam es, dass Zwerg Bumsi die Frage der Zwergenältesten hörte: „Wie würdest du es anstellen, Zwerg Bumsi, mehr Samenkörner zu finden?“
Zwerg Bumsi überlegte und sagte: „Ich würde genauer suchen. Aber dafür würde ich mehr Zeit brauchen.“
Die Zwergenältesten waren hoch erfreut über seine Antwort und versprachen: „Du hast alle Zeit der Welt dafür, Zwerg Bumsi.“
Nun war es an Zwerg Bumsi, überrascht zu sein. Erstaunt plärrte er: „Wirkliiich?“

Einträchtiges Nicken von allen, die ihm lächelnd gegenüber saßen.
"Und ich dachte immer, ich müsste meine Arbeiten so schnell wie möglich durchführen."
Verblüfft rissen die Zwergenältesten ihre Augen auf. „Wie kommst du denn darauf?“
"Weil ich stets gelobt wurde, wenn ich flink und fleißig war, aber nie, wenn ich nichts gemacht habe."
"Du sollst auch weiterhin fleißig sein, Zwerg Bumsi. Aber nicht flink sondern mit Bedacht."
"Und das mit aller Zeit der Welt?"

Einstimmiges Nicken.
Zwerg Bumsi lachte und freute sich. „Dann wird meine Arbeit viel mehr Spaß machen, als bisher. Danke, ihr Zwergenältesten, für dieses wunderbare Geschenk.“
Übermütig lief Zwerg Bumsi in den Wald hinein und erzählte es jedem, der es hören wollte: „Die Zwergenältesten haben mir alle Zeit der Welt geschenkt.“
Und so fügte es sich, dass Zwerg Bumsi, zwar nicht sofort, doch nach und nach seine innere Hektik verlor. Seine Zappelei und Ungeduld verwandelte sich in Muße und Gelassenheit, was ihn genauer in seiner Arbeit werden ließ. Dazu gesellte sich eine Fröhlichkeit ein, die durch nichts zu überbieten war. So blieb es nicht aus, dass sich die Flora und das Klima des Waldes erholten. Die Insekten dankten es mit emsiger Vermehrung und die Pflanzen mit prächtig gesundem Wuchs. Zwerg Bumsi hatte endlich gelernt, dass gute Arbeit nicht mit Schnelligkeit wettgemacht werden konnte und die Zwergenältesten, dass ein offenes Gespräch oft bessere Früchte hervorbrachte.
Folgend erinnerte nur mehr sein Name, dass Zwerg Bumsi einmal ein

regelrechter Zwerg Bumsi war.

Neugierig geworden auf weitere Geschichten? Ich verspreche: Es bleibt genauso abwechslungsreich!

Ich wünsche Ihnen einen wunderbaren Tag und freue mich auf Ihr Feedback!

Herzlichen Dank,

Ihre Monika Starzengruber